

Jesus kam für dich

ZUR BEACHTUNG!

Die visuellen Hilfsmittel für diese Serie können bei den meisten KEB-Zentralen und Online-Shops gekauft werden. Um eine Liste der KEB-Zentralen und Online-Shops in Europa zu finden, besuchen Sie bitte www.teachkids.eu und klicken Sie auf „Standorte“.

Alle Rechte sind weltweit vorbehalten (Verwendung mit Erlaubnis). Die Texte können nur für den persönlichen Gebrauch, nicht aber für den gewerbsmäßigen oder kommerziellen Gebrauch kopiert werden. Besuchen Sie www.teachkids.eu dort erfahren Sie alle Einzelheiten zu Fragen der Genehmigung.



Herausgeber diese Textes:

KEB-Deutschland e. V.

Am Eichelsberg 3 • 35236 Breidenbach

Tel.: 06465 9283-30 • Fax: 06465 9283-20

E-Mail: versand@keb-de.org • Internet: www.keb-de.org

Jesus kam für dich
Text: Jennifer Haaijer
Bilder: Tim Shirey
Copyright © 1993 European Child Evangelism Fellowship
Alle Rechte vorbehalten. Mit Erlaubnis übersetzt.

Herausgeber: Kinder-Evangelisations-Bewegung in Deutschland e. V.
Am Eichelsberg 3, 35236 Breidenbach
Tel.: 06465 9283-30 • Fax: 06465 9283-20
E-Mail: versand@keb-de.org • Internet: www.keb-de.org

Alle Vorlagen sind für den Gebrauch in Ihrer Kinderstunde vorgesehen und dürfen dazu vervielfältigt werden.
Darüber hinausgehende Kopien (auch auszugsweise) dürfen nicht ohne vorherige schriftliche Genehmigung
zur Weitergabe angefertigt werden.

2016 • 4-500 (3000)

HINWEISE FÜR MITARBEITER

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	Seite 3
Kinder zu Christus führen	Seite 5
Lektion 1: Die Geburt von Jesus Christus	Seite 7
Lektion 2: Jesus heilt einen Gelähmten	Seite 13
Lektion 3: Die Verurteilung und Kreuzigung	Seite 19
Lektion 4: Die Auferstehung	Seite 25
Lektion 5: Der ewige König	Seite 29
Lied: Jesus kam für dich (Noten)	Seite 34

Einleitung

Diese Lektionen wurden mit dem Ziel verfasst, Ihnen eine Hilfe zur Unterweisung von Kindern zu geben, die dem Glauben an Jesus Christus von Haus aus fern stehen. Sie sind einfach und evangelistisch aufgebaut und daher auch für jüngere Kinder gut geeignet. Sie können ideal bei Kinderwochen im Freien eingesetzt werden. Diesen Kindern, die meist sehr wenig Bibelwissen haben, von Geburt, Leben, Tod, Auferstehung, Himmelfahrt und Wiederkunft unseres großen Heilands erzählen zu dürfen, ist ein großes Vorrecht!

Die ersten Christen „hörten nicht auf... zu lehren und zu predigen ... von Jesus Christus.“ (Apostelgeschichte 5,42). Das dürfen auch wir tun! Ich bin dem Herrn dankbar, dass er Tim Shirey gebraucht hat, um uns so gelungene Illustrationen für diese biblischen Lektionen zu schenken. Jede Szene wurde unter Gebet gemalt - zur Ehre des Herrn und um den Kindern beim Zuhören zu helfen. Ich bete darum, dass viele Kinder durch diese Serie zum lebendigen Glauben an den Herrn Jesus Christus kommen.

Jennifer Haaijer

Das Lied „Jesus kam für dich“ (s.S. 34) eignet sich als Themalied für die vorliegende Reihe von Bibellektionen.

Das Gebet

Beten Sie viel für die Kinder. Wenn Gott nicht in ihrem Herzen und Leben wirkt, wird keine geistliche Veränderung stattfinden. Beten Sie, dass Sie jede Lektion in der Kraft des Heiligen Geistes lehren können. Das ist das Geheimnis wirksamer Evangelisation.

Die Bibelverse

Wenn alle Lektionen an fünf aufeinander folgenden Tagen unterrichtet werden, schlagen wir vor, insgesamt nur drei Verse zu lehren. Es ist besser, wenn die Kinder diese drei Verse richtig beherrschen als fünf nur unvollständig. Deshalb wird in zwei Lektionen der vorhergehende Vers wiederholt. Für alle, die eine dieser beiden Lektionen separat verwenden, wird jeweils ein zusätzlicher Vers empfohlen.

Die Vorbereitung

Der detaillierte Text ist als Hilfe für den Mitarbeiter gedacht. Er soll keineswegs ein Ersatz für eine sorgfältige, betende Vorbereitung sein. Studieren Sie den Abschnitt im Wort Gottes, bevor Sie den Begleittext lesen. Bereiten Sie sich so gründlich vor, dass Sie möglichst ohne Notizen vor den Kindern stehen können. Bedenken Sie, dass die Verwendung von Notizen bei Kinderwochen im Freien nahezu ausgeschlossen ist. Üben Sie auch die Handhabung des Ringbuchs.

Persönliches Gespräch

Manche Kinder möchten gerettet werden, wissen aber nicht wie. Oder sie haben Fragen zum Gehörten. Geben Sie deshalb irgendwann in jeder Stunde eine Einladung zum persönlichen Gespräch. Lassen Sie die Kinder genau wissen, wo Sie auf sie warten werden. Achten Sie außerdem darauf, dass die Kinder nicht den Eindruck gewinnen, zurückbleiben zu müssen, um gerettet zu werden. Sie können sich Christus auch ohne die Gegenwart eines Seelsorgers anvertrauen. Die Einladung zum persönlichen Gespräch kann an verschiedenen Stellen ins Programm integriert werden, z. B.:

- bei den Bekanntmachungen
- nach dem Bibelvers
- während der biblischen Lektion, möglichst im ersten Teil oder
- zu einem anderen geeigneten Zeitpunkt der Stunde.

Wenn Sie die Lektion im Freien erzählen, können Sie das persönliche Gespräch so anbieten:

„Wenn du möchtest, dass der Herr Jesus deine Sünden vergibt, aber nicht weißt, wie das geschehen kann, erkläre ich es dir gerne. Setze dich einfach nach der Stunde unter den Baum dort, dann weiß ich, dass du auf mich wartest und ich kann dir erklären, wie du den Herrn Jesus Christus als Retter annehmen kannst.“

Gegen Ende einer Woche, bei der vor allem Kinder aus fern stehenden Familien anwesend sind, empfiehlt es sich, etwa Folgendes zu sagen:

„Wenn du dich dem Herrn Jesus anvertraut hast und noch keiner von uns Mitarbeitern etwas davon weiß, dann erzähle es mir doch nach der Stunde. Ich möchte dir gern einige wichtige Tipps für dein Leben mit Jesus geben – vor allem, wenn du außer uns hier niemanden kennst, der an den Herrn Jesus glaubt. Dort drüben neben der Bank (*oder an einem anderen Ort*) warte ich auf dich.“

Aufgrund dieser Mitteilungen können Sie solchen Kindern durch ein Nacharbeitsprogramm weiterhelfen – vor allem hinsichtlich der Fragen zur Heilsgewissheit und zum Leben als Christ.

Auf Seite 5 finden Sie eine Erklärung der wichtigsten Schritte für das Seelsorgegespräch mit Kindern, die den Anfang im Glauben wagen möchten.



hier entlang ausschneiden

Kinder zu Christus führen

Zusammenfassung der Schritte für das persönliche Gespräch mit dem Kind, das zu Christus kommen möchte

Stellen Sie sicher, dass das Kind Folgendes versteht

Gott: Wer ist Gott? Gott hat uns erschaffen. Er spricht zu uns durch die Bibel.

Gott ist heilig und rein. Er liebt uns.

Sünde: Was ist Sünde? Sünde ist Ungehorsam gegen Gottes Gebote.

Sprechen Sie über spezielle Sünden. Das Kind ist ein Sünder von Natur aus und durch die Tat. (Wir sündigen, weil wir Sünder sind.) Sünde verdient es, bestraft zu werden.

Der Erlöser: Wer allein kann dir deine Sünde wegnehmen? Gott, der Sohn, starb am Kreuz für Sünder. Der Herr Jesus ist wieder vom Tod auferstanden. Er ist der Herr über alles.

Erklären Sie, wie man gerettet werden kann

- Erklären Sie, was der Herr von uns getan haben möchte und was er tun wird.
- Verwenden Sie einen Bibelvers (Johannes 1,12; 3,16; 6,37; Apostelgeschichte 16,31; Römer 6,23 oder 10,13).
- Was will Gott von dir?
- Was wird der Herr tun?
- Warnen Sie vor Schwierigkeiten.
- Fragen Sie: Möchtest du den Herrn Jesus Christus annehmen oder möchtest du es dir noch einmal überlegen?
- Ermutigen Sie das Kind, laut zu beten (wenn es bereit ist).

Sprechen Sie über die Heilsgewissheit

- Gehen Sie den verwendeten Bibelvers noch einmal durch.
- Sprechen Sie über das veränderte Leben.
- Sagen Sie ihm, was ein Mensch, der wirklich auf Jesus Christus vertraut, wissen kann.

Geben Sie (später) einige Hinweise zum Leben als Christ

- Lies die Bibel und gehorche ihr.
- Sprich mit Gott, deinem himmlischen Vater.
- Erzähle anderen, was der Herr für dich getan hat.
- Bitte Gott um Vergebung, wenn du gesündigt hast.
- Triff dich mit anderen Christen.
- Denke daran: Der Herr verspricht: „Ich will dich nicht verlassen.“ (Hebräer 13,5)

Hinweis

Kopieren Sie sich diese kurze Anleitung, schneiden Sie sie aus und legen Sie sie in Ihre Bibel.

DIE GEBURT VON JESUS CHRISTUS

Bibelstellen

Matthäus 1,18-25 - Lukas 1,26-38 - 2,1-20

Schwerpunkt

Jesus Christus ist der von Gott gesandte Retter.

Bibelvers zum Lernen

„Wer den Namen des Herrn anrufen wird, soll gerettet werden.“ Römer 10,13

Visuelle Hilfsmittel

Bringen Sie ein Bild eines Jungen mit (Poster).

Lektion

Es geschah nur ein einziges Mal und wird sich nie mehr wiederholen. Hast du schon davon gehört?

• Bild I-1



In einer weit entfernten Stadt wohnte vor langer Zeit eine Frau. Sie war weder reich noch berühmt. Doch eines Tages hatte sie ein sehr seltsames Erlebnis. Plötzlich war jemand bei ihr im Haus und rief: „Sei begrüßt, Maria!“ Die Stimme klang nicht nach dem Nachbarn und auch nicht nach Josef, ihrem Verlobten. Erschrocken blickte sie auf und sah eine Gestalt, die anders war als alle Menschen. Ein Bote Gottes war zu ihr gekommen,

ein Engel vom Himmel!

„Du brauchst keine Angst zu haben“, beruhigte der Engel sie freundlich. „Gott hat etwas Gutes mit dir vor. Du wirst ein Kind bekommen, dem sollst du den Namen Jesus geben. Er wird sehr bedeutend sein. Es ist der Sohn Gottes.“

„Wie kann das geschehen?“ fragte Maria verwirrt und fügte leise hinzu: „Ich bin ja noch nicht einmal verheiratet.“

Der Engel erklärte ihr, dass dieses Kind eine Ausnahme war. Normalerweise haben Kinder menschliche Eltern, doch dieses Kind brauchte keinen menschlichen Vater. Gott, der Himmel und Erde geschaffen hatte, war sein Vater. Das hatte es noch nie gegeben und es würde auch nicht noch einmal passieren. Ich weiß, dass wir das nur schwer verstehen können. Aber wir können es glauben, denn so steht es in der Bibel, in Gottes Wort. Marias Kind würde Gottes Sohn sein. Gott hat nur einen Sohn. Und er sollte bald ein Baby werden, sagte der Engel.

Maria versprach dem Engel: „Wenn das Gottes Plan ist, bin ich bereit. Ich bin des Herrn Magd.“ Daraufhin verschwand der Engel wieder in die unsichtbare Welt Gottes, den Himmel.

Zahlreiche Gedanken schwirrten Maria durch den Kopf, als sie wieder allein war, und sie hatte viele Fragen. Was der Engel angekündigt hatte, schien ihr unmöglich.

Aber Gott kann Unmögliches tun. Ob man ihr das alles glauben würde? Und was würde Josef, ihr Verlobter, dazu sagen?

Josef war zuerst sehr bestürzt. Aber dann erklärte ihm Gott, was es mit diesem Baby auf sich hatte und er wurde bereit, Maria zu heiraten. Es war ihm eine Ehre, für dieses Kind sorgen zu dürfen.

• Bild I-2



Die beiden hatten bestimmt viel zu tun, als sie sich auf die Geburt des Kindes vorbereiteten. Die Monate vergingen schnell und der große Tag rückte immer näher. Da brachte Josef eines Tages eine Neuigkeit mit: „Maria, wir müssen nach Bethlehem.“

„Eine so weite Reise, Josef. Können wir das nicht aufschieben?“ fragte Maria besorgt.

„Ich fürchte nein. Der Kaiser möchte wissen, wie viele Leute in seinem

Reich wohnen. Deshalb müssen wir nach Bethlehem und unsere Namen dort in ein Steuerbuch eintragen, denn von dort stammt unser Vorfahre David.“

Sie bereiteten alles für die Reise vor und bald machten sie sich mit ihrem Esel auf den Weg. Endlich kamen sie müde in Bethlehem an. Wo fanden sie nun ein Zimmer? Die Stadt war bereits überfüllt. Sie klopfen an viele Türen, aber ein Herbergsbesitzer nach dem anderen bedauerte: „Bei uns ist leider alles belegt.“

Maria war völlig erschöpft. Sie mussten bald einen Schlafplatz finden. So waren sie einverstanden, als man ihnen vorschlug: „Wenn ihr wollt, könnt ihr im Stall übernachten.“ Dort war es zwar ungemütlich, aber sie waren froh, ein Dach über dem Kopf zu haben. So machten sie es sich ein wenig bequem. Vielleicht schliefen auch einige Tiere dort.

• Bild I-3



Psst! Was war das? Da weinte doch ein Baby, dort im Stall - ein Neugeborenes! Tatsächlich, Marias Baby war zur Welt gekommen. Weißt du noch, wie sein Vater hieß? (*Antworten der Kinder*). Richtig, es war Gott! Daran denken wir an Weihnachten - dass Gottes einziger Sohn auf die Erde kam.

Maria und Josef sorgten liebevoll für ihn. Behutsam wickelten sie ihn in Windeln, aber ein Bettchen oder

eine Wiege hatten sie leider nicht. „Nehmen wir doch die Krippe“, schlug Josef vor und so legten sie ihr Kind in einen Trog, aus dem sonst die Tiere fraßen. Sicher füllten sie ihn erst mit sauberem Stroh, damit das Kind warm und weich darin liegen konnte.

Stauend betrachteten sie den kleinen Jungen. Welch winzige Händchen und Fingerchen hatte er! Wie jedes andere Baby musste er gestillt und gewickelt werden. Und doch war er ein besonderes Kind: Gottes einziger Sohn. Bevor er als Baby zur Welt kam, hatte er schon immer bei Gott, seinem Vater, im Himmel gewohnt.

Er lebte bereits, als die Welt erschaffen wurde. Die Bibel sagt (Johannes 1,3), dass er dabei sogar mitwirkte, denn alle Dinge sind durch ihn gemacht. Sein Leben hat keinen Anfang. Aber dort in Bethlehem kam er als kleines, hilfloses Baby zu den Menschen und musste seine erste Nacht auf der Erde in einem Stall verbringen. Welch ein Unterschied zum Himmel, Gottes vollkommener Welt!

„Er soll Jesus heißen“, flüsterten Josef und Maria einander zu. Gott hatte ihnen beiden aufgetragen, dem Kind diesen Namen zu geben. Seine schöne Bedeutung ist: Retter. Ein Retter ist jemand, der anderen aus der Not hilft oder sie befreit.

Gott sandte seinen einzigen Sohn, weil du und ich ein großes Problem haben und Hilfe brauchen. *(Zeigen Sie an dieser Stelle das mitgebrachte Poster.)*

Alexander war ein Junge, wie ihr ihn hier seht. Auch er hatte dieses Problem. Entsetzt starrte er auf den zerbrochenen Blumentopf, die abgeknickten Blätter und die Erde, die auf dem Teppichboden verstreut lagen. „Ich war es wirklich nicht, Mama, Michael ist schuld!“ rief er laut. Michael, sein Bruder, war erst zwei Jahre alt und konnte nicht erklären, wie die Zimmerpflanze vom Fensterbrett gefallen war. Zu seiner großen Erleichterung glaubte die Mutter Alexander. Sie wusste ja nicht, dass er verbotenerweise im Wohnzimmer Fußball gespielt hatte. Mit einer schnellen Lüge hatte er sich aus der Patsche geholfen.

Hast du auch schon gelogen, damit du nicht bestraft wurdest? Warst du deinen Eltern schon mal ungehorsam? Sicher, so was ist jedem schon passiert. Aber hast du bedacht, dass dies gleichzeitig Ungehorsam gegen Gott ist? Denn er gebietet uns in der Bibel: „Belügt einander nicht!“ und: „Ihr Kinder, seid gehorsam euren Eltern in dem Herrn.“

Den Ungehorsam gegen Gott nennt die Bibel Sünde. Wer nicht auf Gott hört, bekommt einmal große Schwierigkeiten. Weil Gott gerecht ist, muss er alle Sünde bestrafen. Nach dem Tod werden wir ihm begegnen und er wird uns fragen, was wir gedacht, gesagt und getan haben. Jeder Ungehorsam wird dann herauskommen. Wir werden unsere Schuld nicht abschieben können.

In der Bibel steht (Römer 3,23), dass alle Menschen Sünder sind. Das heißt, dass auch du und ich in diesen großen Schwierigkeiten stecken. Ohne Rettung, d.h. ohne Befreiung vom Bösen, bekommst du eine ewige Strafe. Aber du kannst gerettet werden. Genau dazu ist Gottes Sohn auf die Welt gekommen. Der Engel hatte zu Josef gesagt: „... dem sollst du den Namen Jesus geben, denn er wird sein Volk retten von ihren Sünden.“ (Matthäus 1,21)

Und jetzt war ER da. Anscheinend wussten nur Maria und Josef etwas von seiner Ankunft. Die Leute von Bethlehem ahnten nicht, was soeben im Stall geschehen war. Draußen vor der Stadt war es dunkel und still. Auf einem Hügel hüteten einige Hirten ihre Schafe - so wie in jeder anderen Nacht.

● *Bild I-4*



Plötzlich leuchtete am Himmel ein helles Licht auf. Ein Bote Gottes erschien. Aber die Hirten hatten wohl noch nie einen Engel gesehen. Deshalb erschrakten sie furchtbar und schlugen die Hände vors Gesicht.

„Habt keine Angst,“ rief ihnen der Engel zu, „ich bringe euch gute Nachrichten. Heute ist in Bethlehem euer Retter geboren. Und daran könnt ihr ihn erkennen: Er ist in Windeln gewickelt und liegt in einer Krippe.“

Dann war der ganze Himmel mit Engeln erfüllt. Sie riefen mit mächtiger Stimme: „Ehre sei Gott...!“, denn sie freuten sich sehr über die Ankunft seines Sohnes. So viele Engel waren noch nie auf der Erde gesehen worden. In dieser Nacht tat Gott etwas Wunderbares. Die Hirten sollten es als erste erfahren.

Gott liebt alle Menschen, auch dich und mich. Er weiß, dass wir wegen unseres Ungehorsams in großen Schwierigkeiten sind. Deshalb sandte er seinen einzigen Sohn, um uns zu retten. Jesus hat später die Strafe getragen, die wir verdienen, du und ich. Er kann dich von der Sünde befreien und dir helfen, so zu leben, wie es Gott gefällt. Diese gute Nachricht brachte der Engel den Hirten und alle anderen Engel lobten Gott vor Freude.

Erstaunt und erschrocken, gespannt und verwirrt sahen die Hirten zu.

• Bild I-5



Dann wurde der Himmel wieder dunkel. Die Engel kehrten zu Gott zurück, nachdem sie die Geburt des Heilandes verkündigt hatten.

Wie konnte ein kleines Baby die Hirten von der Sünde befreien? Was konnte es tun, um dich und mich vor der Strafe Gottes zu schützen?

Jesus ist Mensch und Gott gleichzeitig. Er war von klein auf jemand ganz Besonderes. Er lernte zwar sprechen und laufen wie alle anderen Kinder

und wurde größer, spielte mit seinen Freunden und ging zur Schule. Aber er ist nie in Sünde geraten. Er hat nicht gelogen und war Gott auch sonst nicht ungehorsam. Er lebte ein vollkommenes Leben.

Als er höchstens 33 Jahre alt war, starb er. Die Menschen nagelten ihn an ein Kreuz. So trug er Gottes Strafe für unsere Sünde, für Lüge, Betrug und Ungehorsam. Für alle schlechten Gedanken, Selbstsucht, Wut und Neid. Für alles Böse der Menschheit. Dabei musste er entsetzlich leiden. In der Bibel steht (Galater 1,4), dass er „sich selbst für unsere Sünden dahingegeben hat.“ Er hat dich und mich so lieb, dass er bereit war, sich an unserer Stelle bestrafen zu lassen.

Keiner liebt uns so wie er. Er liebt dich auch heute, denn er ist nicht mehr tot. Er starb zwar und wurde begraben, aber drei Tage später machte Gott ihn wieder lebendig. Jetzt wird er nie mehr sterben. Er wohnt im Himmel, darum können wir ihn nicht sehen. Aber er kann dich sehen und hören. Wenn du ihn darum bittest, wird er dich von der Sünde befreien und dein Leben verändern. Gott verspricht: „Wer den Namen des Herrn anrufen wird, soll gerettet werden.“ (Römer 10,13)

Der Herr Jesus ist der einzige Retter und du möchtest vielleicht, dass er auch dich rettet, aber du weißt nicht, wie du seinen Namen anrufen sollst. Vielleicht hast du auch viele Fragen. Ich bin gerne bereit, mit dir zu sprechen und dir zu zeigen, was die Bibel dazu sagt. Komm einfach nach der Stunde zu mir, auch wenn die anderen nach Hause gehen.

Ich bin (*nennen Sie den Ort*).

Die Hirten standen noch verduzt auf dem Feld. Sie schauten in den Himmel. Außer den Sternen sahen sie jedoch nichts mehr.

• Bild I-6



„Jetzt müssen wir aber schnell nach Bethlehem gehen“, meinte einer von ihnen. „Ja“, stimmten die anderen zu. „Wir wollen doch sehen, was Gott uns gesagt hat!“

Es reichte ihnen nicht, nur vom Retter zu hören, sie wollten ihn selbst sehen. Auch für dich ist es nicht genug, wenn du nur vom Herrn Jesus hörst, du musst ihn selbst kennen lernen! Die Hirten hätten viel verpasst, wenn sie sich mit dem Hören der guten

Nachricht begnügt hätten. Schnell verließen sie ihre Schafe und machten sich auf den Weg zur Stadt.

• BILD I-7



Sie wussten nicht genau, wo sie suchen sollten. Doch der Engel hatte ihnen einige Tipps gegeben. Weißt du noch welche? Das Baby sollte in Windeln gewickelt in einer Krippe liegen. Nun suchten sie hier und da, bis sie einen Stall in der Nähe einer Herberge fanden. Verstohlen schauten sie hinein. Da saßen ein Mann und eine Frau, auch eine Krippe war da. „Hier muss es sein“, dachten sie und vor Freude schlugen ihre Herzen

höher. Leise traten sie ein und bestaunten das Baby.

Wahrscheinlich knieten sie sogar vor ihm nieder, weil sie wussten, dass es ihr Retter war. Eines erkannten sie jedoch damals noch nicht: wie die Rettung geschehen sollte. Eines Tages würde dieses Kind für ihre Sünden sterben. Und nicht nur für ihre, sondern auch für Marias und Josefs Sünden, für deine und meine.

Die Hirten erzählten von den Worten des einen Engels und wie ihnen plötzlich viele Engel gleichzeitig erschienen waren. So verstanden Maria und Josef vielleicht noch besser, welch ein besonderes Kind Gott ihnen anvertraut hatte.

• Bild I-8



Bald darauf mussten die Hirten wieder zu ihren Schafen zurückkehren. Sie verabschiedeten sich und warfen dem Kind noch schnell einen Blick zu.

Auf dem Rückweg zu ihrem Hügel hielten sie immer wieder an, um anderen die gute Nachricht weiterzusagen: „Gott hat den lang versprochenen Retter geschickt.“ - „Wir haben ihn in einem Stall von Bethlehem gesehen.“ - „Freut euch! Gott ist gut

zu uns. Der Retter ist geboren.“ - „Ein Engel hat uns von ihm erzählt. Wir werden den himmlischen Chor, diese vielen Engel, nie wieder vergessen.“

So ging die Nachricht durch das Land und später durch die ganze Welt. Viele Menschen haben sie schon gehört und du kennst sie jetzt auch. Aber wenn du nur zuhörst und den Herrn Jesus nicht bittest, dich zu retten, bleibst du in deinen Schwierigkeiten stecken. Dann wird deine Schuld dich weiterhin von Gott trennen und du wirst am Ende für immer bestraft werden.

Aber Jesus Christus kann dich heute retten, denn Retter ist sein Name. Tut es dir Leid, dass du Böses getan hast und möchtest du gerne anders werden? Dann sag' es dem Herrn Jesus - ganz leise an deinem Platz, vielleicht so: „Lieber Herr Jesus, es tut mir Leid, dass ich so böse war. Ich möchte gerne anders werden. Danke, dass du auf die Erde gekommen bist, um für mich zu sterben. Bitte rette mich jetzt.“

So kannst du „den Namen des Herrn anrufen“. Wenn du das tust, wirst du gerettet werden, wie es Gott versprochen hat: „Wer den Namen des Herrn anrufen wird, soll gerettet werden.“ und: „Er wird sein Volk retten von ihren Sünden.“ (Matthäus 1,21)

JESUS HEILT EINEN GELÄHMTEN

Bibelstelle

Markus 2,1-12

Schwerpunkt

Jesus Christus kann deine Sünde vergeben.

Bibelvers zum Lernen

Wiederholen Sie in einer Kinderwoche Römer 10,13.
(siehe Lektion 1)

Für eine einmalige Kinderstunde empfehlen wir Epheser 1,7: „In Jesus Christus haben wir die Vergebung der Sünden.“

Lektion

• Bild II-1



Schnell verbreitete sich die Nachricht: „Er ist wieder da.“ Alle redeten aufgeregt durcheinander. „Komm, wir gehen zu ihm.“ – „Keiner kann so gut erzählen und predigen wie er!“ – „Vielleicht heilt er sogar einen Kranken. Das möchte ich nicht verpassen!“ – „Mein Nachbar hat mir viel von ihm erzählt, aber ich möchte ihn einmal selber sehen.“

Es ging um den Herrn Jesus Christus.

Kennst du noch die Geschichte von seiner Geburt? Inzwischen war er erwachsen und wieder zu Hause in Galiläa. In der Stadt Kapernaum strömten viele Leute herbei, um ihm zuzuhören. Andere dagegen waren nicht so begeistert - eher unzufrieden und neidisch. „Wer ist dieser Mann überhaupt?“ regten sie sich auf. „Da schaut einmal, wie viele Leute sich um ihn sammeln. Wir sollten lieber hingehen und prüfen, was er ihnen da erzählt“.

Diese Männer waren sehr religiös und sprachen oft von Gott, aber seinen Sohn, den Herrn Jesus Christus, mochten sie nicht. Das Haus, in dem der Herr Jesus lehrte, war schon überfüllt. Einige Leute standen sogar draußen vor der Eingangstür, weil sie nicht mehr hineinpassten. Sie hörten alle sehr aufmerksam zu, denn der Herr Jesus erzählte gerade von Gott und erklärte, wie man zu ihm gehören kann. Niemand konnte das so gut wie er. Die meisten seiner Zuhörer hatten jedoch keine Ahnung, dass jedes einzelne seiner Worte von Gott kam. Sie wussten nicht, dass er selbst Gott war - Gottes einziger Sohn. Er sah aus wie ein Mensch und war auch ein Mensch, aber gleichzeitig war er Gott. Deshalb konnten die Leute ihm wunderbar zuhören, auch wenn sie so dicht gedrängt standen, dass sie sich kaum bewegen konnten.

Doch nun verlassen wir dieses überfüllte Haus und besuchen ein anderes in der gleichen Stadt.

• Bild II-2



Wahrscheinlich war es dort still und traurig. Ein schwerkranker Mann lag auf seiner Matte. Er war gelähmt und konnte sich nicht bewegen. Die Ärzte hatten ihm nicht helfen können. Man kannte keine Medizin für seine Krankheit. Es war bestimmt sehr schlimm für ihn, den ganzen Tag im Bett liegen zu müssen. Stell' dir einmal vor, du könntest weder laufen noch springen noch klettern!

Aber dieser Mann hatte außer seiner

Krankheit noch ein anderes Problem - eines, das man nicht äußerlich entdecken konnte. Er war Gott schon sehr oft ungehorsam gewesen. Gott hat geboten: „Du sollst nicht begehren“, d.h. nicht haben wollen, was anderen gehört. Aber dieser Mann hatte andere beneidet und ihren Besitz begehrt. Weiterhin gebietet Gott: „Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieb haben von ganzem Herzen.“ Doch oft hatte dieser Mann Gott kein bisschen lieb. Seine schlechten Worte und Gedanken hätten ein dickes Buch gefüllt.

Stell' dir einmal vor, es gäbe so ein Buch über dich und mich. Was würde wohl darin stehen? Vielleicht hat dein Bruder ein ferngesteuertes Auto zum Geburtstag bekommen - einen tollen Renner. Da wurdest du so neidisch, dass du noch nicht einmal an seinem Geburtstag nett zu ihm sein konntest. Gott hat geboten: „Du sollst nicht begehren.“ Aber du warst diesem Gebot ungehorsam und man müsste in dein Buch schreiben: „Wollte das Auto seines Bruders haben.“ Außerdem würden noch viele andere Verstöße gegen Gottes Gebote darin stehen, z.B.:

- „War der Mutter ungehorsam und hat den Fernseher nicht abgeschaltet, als sie darum bat.“
 - „Streit mit der Schwester“
 - „Wütend die Tür zugeknallt“
 - „Hassgedanken gegen eine Mitschülerin“
 - „Gelogen, um Schwierigkeiten zu vermeiden“
 - „Bei der Klassenarbeit abgeschrieben“
 - „Den ganzen Tag lang nicht an Gott gedacht“
- u.s.w.

Aber so ein Buch ist gar nicht nötig, weil man vor Gott nichts verstecken kann. Er kennt alle deine bösen Taten. Er nennt sie „Sünde“ und er nimmt sie sehr ernst. Er kann nicht einfach beide Augen zudrücken und sagen: „Macht nichts.“ Gott ist gut und gerecht. Er allein weiß, welcher schlimmen Schaden die Sünde anrichtet und er muss jeden Ungehorsam bestrafen.

In der Bibel steht (Hebräer 9,27), dass es den Menschen bestimmt ist, einmal zu sterben, danach aber das Gericht. Mit „Gericht“ ist gemeint: Gott urteilt über das ganze Leben und bestraft die Sünde. Diese Strafe ist hart. Sie wird für immer andauern. Ich habe sie genauso verdient wie du und wie dieser kranke Mann.

• Bild II-3



Plötzlich hörte er ein Geräusch an der Haustür. Vier seiner Freunde stürzten aufgeregt ins Zimmer: „Komm schnell! Jesus ist wieder in der Stadt!“ Jesus? Wahrscheinlich hatte der Mann schon von ihm gehört. „Das ist doch der, der auch Kranke in einem Augenblick gesund machen kann. Vielleicht ...“

Während er noch überlegte, hoben ihn seine Freunde mitsamt seiner Schlafmatte hoch und eilten mit ihm

auf die Straße. „Er kann dich bestimmt heilen“, versicherten sie. Es machte ihnen nichts aus, von den Leuten angestarrt zu werden. Hauptsache, der Herr Jesus konnte ihrem Freund helfen. So kamen sie an die Tür des überfüllten Hauses, in dem der Herr Jesus sprach, und versuchten, sich Platz zu verschaffen. Doch keiner rückte zur Seite. Welch eine Enttäuschung!

● *Bild II-4*



Doch die vier gaben nicht auf. Nach kurzer Beratung hatten sie eine Idee. An der Seite des Hauses führte eine Treppe auf das Flachdach hinauf. Dieses bestand wahrscheinlich aus Holzbalken und einer getrockneten Masse aus gestampftem Lehm mit gehäckseltem Stroh. Dorthin wollten sie den Kranken tragen. Vorsichtig stiegen sie hinauf, legten ihren Freund sanft ab und begannen, ein Loch ins Dach zu brechen. Sie waren

fest davon überzeugt, dass der Herr Jesus ihm helfen konnte. Deshalb bemühten sie sich so, ihn zu ihm zu bringen.

Jesus Christus kann wirklich alles, weil er Gottes Sohn ist. Nichts ist ihm unmöglich. Die vier Männer vertrauten ihm mit Recht. Aber würde es ihnen gelingen, ihren Freund zu ihm zu bringen?

Das Loch im Dach war inzwischen ziemlich groß geworden, so dass die vier den Kranken ins Haus hinablassen konnten. Sie legten dazu dicke Seile unter die Matte. Langsam bewegte sie sich mit dem Gelähmten nach unten. Stellt euch vor, wie die Leute erschrecken, als sie merkten, dass jemand das Dach abdeckte! Vielleicht rieselte ihnen sogar etwas Lehm auf den Kopf. Der Herr Jesus hörte bestimmt auf zu sprechen. Als der Kranke mit seiner Matte direkt vor ihm auf dem Boden landete, waren alle gespannt. Konnte er ihm helfen? Würde er es jetzt tun?

● *Bild II-5*



Sie sahen, wie Jesus sich dem Kranken zuwandte und warteten auf das Wunder. Doch sie hörten nur ein paar Worte: „Mein Sohn, deine Sünden sind dir vergeben.“

Manche waren vielleicht enttäuscht, weil er den Gelähmten nicht sofort gesund machte. Aber Jesus sah mehr als sie. Er kannte beide Probleme dieses Mannes, das innere und das äußere, seine Sünde und seine Krankheit. Und er half da, wo es am

nötigsten war. Ohne Vergebung der Sünde konnte dieser Kranke nie zu Gott in den Himmel kommen. Nein, eine für immer andauernde Strafe wartete auf ihn. Deshalb vergab ihm der Herr Jesus. Es war, als würden alle Sünden in jenem dicken Buch auf einmal ausgelöscht und die Seiten wieder rein und weiß. Gott würde nun nie mehr an die Sünden dieses Mannes denken (Hebräer 8,12), sondern ihn nach seinem Tod zu sich in den Himmel holen. Die Strafe, die er eigentlich verdient hatte, würde ihm erspart bleiben.

Das ist Vergebung. Aber sie ist nur möglich, weil Gott einen besonderen Plan entwickelt hat, um uns zu helfen. Wir wissen, dass er nicht einfach sagen kann: „Macht nichts, ich vergesse einfach alles Böse, was du getan hast.“ Gott muss Sünde strafen. Gerade deshalb hat er seinen einzigen Sohn, den Herrn Jesus Christus, auf die Erde gesandt. Er sollte die Strafe für die Sünde des Gelähmten und auch für unsere Schuld tragen. So ist Christus für unsere Sünden gestorben (vgl. 1.Korinther 15,3).

Ohne diesen Plan Gottes könnte kein Mensch Vergebung erhalten. Gott hat uns

so lieb, dass er seinen Sohn für uns sterben ließ. Bereitwillig nahm der Herr Jesus die Strafe auf sich, die wir verdient hätten. Niemand liebt dich so wie er. Bestimmt spürte auch der gelähmte Mann diese Liebe. Wie herrlich, dass sein größtes Problem endlich gelöst war! Alle seine Sünden waren vergeben.

• *Bild II-6*



Aber nicht alle, die dort standen, freuten sich mit. Manche waren sogar sehr ärgerlich über Jesus. Sie sagten zwar nichts, aber sie dachten: „Wie kommt er dazu, so zu reden? Nur Gott allein kann Sünden vergeben. Was bildet er sich eigentlich ein? Er ist schließlich auch nur ein Mensch!“ - „Warum hat er den Mann nicht geheilt, dass man auch sieht, ob es wirkt? Kein Mensch kann sehen, ob seine Sünden vergeben sind. Er hat es sich wirklich sehr leicht gemacht.“

Ihre Gedanken wurden plötzlich unterbrochen, als der Herr Jesus sagte: „Warum denkt ihr so etwas von mir?“ Verwundert fragten sie sich, woher er wusste, was sie dachten. Jesus Christus ist Gott, darum weiß er alles. „Er kennt ja unsres Herzens Grund“ (Psalm 44,22). Er weiß alles über dich und deine Sünden und er wusste natürlich auch, was diese Männer dachten. Nun stellte er ihnen eine Frage: „Ist es leichter zu sagen: ‚Dir sind deine Sünden vergeben‘ oder ‚Steh‘ auf, nimm dein Bett und geh umher?“ - Die Männer schwiegen betreten. Da sprach er weiter: „Damit ihr aber wisst, dass der Menschensohn (so nannte Jesus sich selbst) Sünden vergeben kann“, dabei wandte er sich wieder dem Kranken zu, „deshalb sage ich dir: Steh‘ auf, nimm dein Bett und geh‘ nach Hause.“

• *Bild II-7*



Alle starrten den Gelähmten an. Tatsächlich, er bewegte sich, setzte sich auf, erhob sich und rollte seine Matte zusammen. Großes Staunen. Dieser Mann war offensichtlich ganz gesund und das hieß, dass Jesus auch all‘ seine Sünde vergeben hatte! Er konnte es also wirklich!

Der Herr Jesus kann auch dir bei deinem Sündenproblem helfen. Vielleicht tut es dir Leid, dass du Gott schon so oft ungehorsam warst

und du sehnst dich nach Vergebung. Dann höre auf die wunderbaren Worte der Bibel (Epheser 1,7): „In Jesus Christus haben wir die Vergebung der Sünden.“ Das heißt, dass dir der Herr Jesus vergeben wird, wenn du ihn darum bittest. Er ist für deine Schuld gestorben, aber er ist auch wieder auferstanden. Er lebt! Er sieht dich, auch wenn du ihn nicht sehen kannst. Und er hört dich, auch wenn du nur ganz leise im Herzen zu ihm sprichst.

Vielleicht möchtest du es ihm so sagen: „Herr Jesus, es tut mir Leid, dass ich so viel Böses getan habe. Danke, dass du für mich gestorben bist und dass du meine Sünde wirklich wegnehmen kannst. Bitte vergib mir jetzt.“

Wenn du so zu ihm betest, vergibt er alle deine Sünden. Du wirst niemals dafür bestraft werden. Vergebung ist etwas sehr Schönes.

• Bild II-8



Der Geheilte freute sich sehr, dass ihn der Herr Jesus von Sünde und Krankheit befreit hatte. Endlich konnte er Arme und Beine bewegen. Leute, die ihn und seine Freunde vorher nicht durchlassen wollten, machten ihm jetzt bereitwillig Platz. Seine Freunde eilten bestimmt schnell die Außentreppe hinunter und liefen ihm entgegen. Die Leute waren vor Staunen ganz außer sich. „So etwas haben wir noch nie erlebt!“ riefen sie.

„Das kann nur Gott!“

Der Heimweg war für diesen Mann wie ein Fest. Er war geheilt und hatte Vergebung. Wie liebte ihn doch der Herr Jesus!

Der Herr Jesus liebt auch dich. Er möchte dir heute vergeben, wenn dir dein Ungehorsam gegen Gott Leid tut. Möchtest du ihn nicht darum bitten? Dann wird Gott alle deine Sünden auslöschen und nie mehr an sie denken. Erinnere dich an die Worte aus Epheser 1,7: „In Jesus Christus haben wir die Vergebung der Sünden.“

DIE VERURTEILUNG UND KREUZIGUNG

Bibelstellen

Matthäus 26,57-27,66 - Lukas 23,39-43 - Johannes 19

Schwerpunkt

Jesus Christus trug die Strafe für unsere Sünde.

Bibelvers zum Lernen

Christus ist für unsere Sünden gestorben. (1.Kor.15,3 „Hoffnung für alle“)

Persönliches Gespräch

Für diese Lektion ist es besonders wichtig, dass Sie den Kindern im Anschluss an die Stunde für Fragen zur Verfügung stehen. Planen Sie Zeit dafür ein. Erklären Sie den Kindern bereits im Vorprogramm, dass Sie für sie da sein werden. Sagen Sie etwa folgendes:

Ich bin sicher, dass einige von euch heute nach der Lektion noch Fragen haben werden. Vielleicht wirst du dann wissen wollen, wie deine Sünden vergeben werden können. Ich habe meine Bibel dabei und erkläre es dir mit ihrer Hilfe - viel genauer, als es in der Bibellektion möglich ist. Wie kannst du mir zeigen, dass du solche Fragen hast? Ganz einfach: Bleib sitzen, wo du bist, wenn die anderen nach Hause gehen, ich komme dann zu dir.

Visuelle Hilfsmittel

Halten Sie oder ein Helfer beim Erzählen der folgenden Geschichte immer das schwarze Bild (Bild III-1) hoch, wenn Anja oder Philipp etwas Unrechtes tun (*im Text durch einen schwarzen Punkt • markiert*). Bitten Sie danach die Kinder zu überlegen, warum das Bild gezeigt wird.

Lektion

- Bild III-1



Anja kuschelte sich noch einmal unter ihre Bettdecke und versuchte, nicht an die Schule zu denken. „Anja, bist du aufgestanden? Es ist schon spät!“ rief die Mutter. „Ja, Mama“, antwortete sie und zog die Decke fester um sich. •

Kurz darauf hörte sie Schritte auf der Treppe und sprang aus dem Bett. Nun musste alles ganz schnell gehen. Sie schlüpfte in die Kleider, verschlang ihr Frühstück, vergaß das Zähneputzen, stopfte ihre Bücher in die Schultasche und eilte davon. Das Pausenbrot lag noch zu Hause auf dem Tisch.

Am Schultor traf sie auf Beate, die Musterschülerin. „Hast du alle Hausaufgaben

gemacht?“ fragte Beate. „Klar, war ja leicht“, log Anja und lief weiter. • „Hallo Anja!“ rief Philipp. „Warum bist du denn heute mit der Streberin gekommen?“ • Er grinste hämisch. „Dieses Ekel! Ich hasse sie“, zischte Anja. • Bald darauf saßen alle im Klassenzimmer. Anja hatte Fehler in ihren Aufgaben. Ärgerlich knallte sie ihr Heft auf den Tisch, weil sie alles noch einmal schreiben musste • während die anderen schon mit dem Basteln begannen. Endlich durfte auch sie ihre Gipsfiguren anmalen. Das konnte sie sehr gut. Nur zu schnell mussten Farben und Pinsel wieder weggeräumt werden. „Habt ihr alle eure Sachen im Schrank?“ fragte der Lehrer. „Ja“, rief Anja und beeilte sich, mit den anderen auf den Pausenhof zu gehen. Dabei tat sie so, als sähe sie nicht, dass ihr Pinsel auf den Boden gefallen war. •

(Wann und warum wurde das schwarze Bild gezeigt? Gespräch mit den Kindern.)

Das dunkle Bild wurde immer dann gezeigt, wenn Anja oder Philipp Gott ungehorsam waren. Anja log, war gemein und zornig. Auch Philipp war gemein zu seiner Mitschülerin. All das sind Verstöße gegen Gottes Gebote.

Was wäre, wenn jemand jedes Mal eine schwarze Karte zeigen würde, wenn du oder ich ungehorsam sind? Wir bekämen sie sicher ziemlich oft zu sehen. Keiner von uns lebt, wie Gott es will. In Römer 3,12 steht: „Da ist keiner, der Gutes tut, auch nicht einer.“ Kein einziger Mensch führt ein vollkommenes Leben. Alle tun Böses.

Nur ein Mensch hätte die schwarze Karte nie gesehen: Der Herr Jesus Christus. Er log nicht, hasste niemanden und benahm sich nie gemein. Er war vollkommen gut. Viele Menschen beobachteten ihn sehr genau und suchten einen Grund, ihn zu beschuldigen.

• *Bild III-2*



Eines Nachts nahmen ihn seine Feinde gefangen und schleppten ihn vor die Richter ihres Volkes. Sie klagten ihn an, aber keiner konnte ihm eine Schuld nachweisen. Dabei hatten sie sogar vorher Männern Geld gegeben, damit sie gegen ihn aussagten. Aber niemand glaubte ihren Lügen. Alle merkten, dass es falsche Zeugen waren, die ihre Geschichten nur erfunden hatten.

Schließlich wandte sich der Richter, der gleichzeitig auch oberster Priester war, an den Herrn Jesus: „Bist du Gottes Sohn?“ forschte er. „Ja, du sagst es“, antwortete er. Da schrie der Richter ganz außer sich: „Mehr brauchen wir nicht!“ Die anderen stimmten ihm zu: „Ja, für diese Worte muss er sterben.“

War es falsch, dass Jesus Christus sagte, er sei Gottes Sohn? Nein, es war wahr. Die Bibel bestätigt uns dies an vielen Stellen. Bevor er auf die Erde kam, hatte er schon immer bei Gott, dem Vater, im Himmel gewohnt. Gott hatte sogar seine Stimme hören lassen und selbst gesagt: „Dies ist mein lieber Sohn.“ Aber die Führer des jüdischen Volkes wollten das nicht glauben. Sie hassten ihn, weil er gesagt hatte: „Ich und der Vater sind eins“ (Joh.10,30). Längst hatten sie beschlossen, ihn umzubringen. Jetzt verhängten sie die Todesstrafe über ihn. Sie wussten aber, dass der römische Statthalter Pontius Pilatus ihrem Urteil noch zustimmen musste. Darum schlugen sie erst den Herrn Jesus ins Gesicht, bevor sie ihn zu Pilatus abführten.

• Bild III-3



Pilatus betrachtete den Angeklagten und überlegte: „Die Juden bringen diesen Mann doch nur hierher, weil sie neidisch auf ihn sind!“ Dann stellte er ihm einige Fragen. Aber der Herr Jesus schwieg. Pilatus wusste, dass er ein guter Mensch war, der den Tod nicht verdiente. Er überlegte hin und her, wie er sich nun helfen konnte. Da erhielt er eine Botschaft von seiner Frau: „Unternimm nichts gegen diesen Mann. Er ist unschuldig.“ Sollte

er auf ihre Warnung hören? Er ahnte, dass seine Frau Recht hatte, aber ihm war auch klar, dass er sich sehr unbeliebt machen und sogar seine Stelle aufs Spiel setzen würde, wenn er diesen Gefangenen freiließ.

„Was hat er denn verbrochen?“ fragte er die Führer der Juden. Sie konnten ihm nichts sagen, weil der Herr Jesus nie etwas Falsches getan hatte. Wir lesen in der Bibel, dass keine Sünde in ihm war (2.Korinther 5,21). Das heißt, dass er weder schlimme Gedanken hatte noch falsch oder schlecht daherredete. Alle seine Taten gefielen Gott. Er war völlig unschuldig.

• Bild III-4



Der Statthalter hatte den Soldaten inzwischen erlaubt, den Herrn Jesus auszupeitschen. Als das geschehen war, zogen sie ihm einen Purpurmantel an und drückten ihm eine Krone aus Dornzweigen auf den Kopf. Nun spotteten sie: „Sei gegrüßt, du Judenkönig!“

Sie bespuckten ihn und schlugen ihn mit dem Stock. Aber der Herr Jesus wehrte sich nicht. Er schrie sie nicht an und schlug auch nicht zurück.

Schweigend nahm er alles hin. Als Sohn Gottes hätte er die Macht gehabt, sie sofort hart zu bestrafen. Aber er verzichtete darauf - aus Liebe zu ihnen und zu uns.

(Bild zur Seite legen)

Pilatus ließ den Herrn Jesus noch einmal vor die versammelten Leute stellen. „Seht, Welch ein Mensch!“ sagte er. Die jüdischen Führer sahen, dass der Herr Jesus von den Soldaten gequält worden war. Aber das genügte ihnen nicht. „Kreuzige ihn! Kreuzige ihn!“ schrien sie. Lautstark verlangten sie, er sollte an ein Kreuz genagelt werden und dort sterben.

Pilatus gab auf. Er war doch zu feige, ein gerechtes Urteil zu fällen. Er nahm eine Schüssel mit Wasser und wusch seine Hände darin, um zu zeigen, dass er nicht für den Tod dieses Mannes verantwortlich sein wollte. „Ich finde keine Schuld an ihm“, meinte er kleinlaut. „Nehmt ihr ihn hin und kreuzigt ihn.“

Der Herr Jesus schwieg weiter. Er wusste, dass wir Menschen Gott sehr oft ungehorsam sind - so wie Anja und Philipp, von denen wir am Anfang gehört haben. Und er wusste, dass wir deshalb nicht bei Gott sein können. Aber Gott hatte schon immer beschlossen, seinen Sohn zu senden, damit er unsere Sünden wegnehmen sollte. So ertrug der Herr Jesus alles ganz freiwillig. Dadurch erfüllte er Gottes Plan.

● Bild III-5



Die Soldaten zogen ihm den Purpurmantel wieder aus und gaben ihm ein schweres Holzkreuz zu tragen. Weil ihn die vielen Schläge sehr geschwächt hatten, brach er bald unter seiner Last zusammen. Da zwangen die Soldaten einen anderen Mann, das Kreuz weiterzuschleppen. Schließlich erreichten sie den Hügel Golgatha. Dort legten sie das Kreuz auf den Boden. Sie nagelten den Herrn Jesus daran fest, schlugen große

Nägel durch Hände und Füße, stellten das Kreuz auf und rammten es fest in den Boden. Hilflos hing er da. Er blutete. Seine Schmerzen waren unerträglich. Die Führer der Juden hatten nun ihren Willen. Ihr Hass war befriedigt. Trotzdem hatte das, was auf Golgatha passierte, eine tiefere Bedeutung. In einem Buch der Bibel steht, dass Jesus „um unserer Missetat willen verwundet“ wurde (Jesaja 53,5). Mit „Missetat“ ist unser Ungehorsam gegen Gott gemeint. Deshalb ließ der Sohn Gottes sich quälen. Er trug Gottes Strafe an unserer Stelle - für uns. Die Schaulustigen hatten kein Verständnis für das, was seine Freunde jetzt durchmachten. Es brach ihnen das Herz, dass ihr geliebter Meister so misshandelt wurde. Die Feinde aber waren erleichtert: Endlich brauchten sie sich nicht mehr über ihn aufzuregen!

● Bild III-6



Mit Jesus wurden zwei andere Männer gekreuzigt – zwei Verbrecher, die schwere Schuld auf sich geladen hatten. Diese beiden erhielten nun ihre gerechte Strafe. Grob wandten sie sich an den Herrn Jesus, der in der Mitte hing: „Los, befreie uns aus diesem Elend!“ Ihre Sünde tat ihnen nicht Leid. Der Herr Jesus sollte sie nur vor der schrecklichen Strafe und dem Tod bewahren. Aber er gab ihnen keine Antwort.

Plötzlich hörte ein Verbrecher auf zu fluchen und zu schelten. Er begann zu verstehen, was wirklich geschah. „Sei doch still!“ tadelte er den anderen. „Bist du immer noch nicht bereit, an Gott zu denken? Wir haben unsere Strafe verdient, aber der dort ist unschuldig.“ Dieser Verbrecher sah ein, was es bedeutete, dass er nun sterben musste: Er würde mit seiner ganzen Schuld vor Gott stehen. Wie schrecklich, dass er so dem großen, heiligen und guten Gott begegnen musste! Auf einmal tat es ihm sehr Leid, dass er so ein schlimmes Leben geführt hatte. Wer konnte ihm jetzt noch helfen? Irgendwie merkte er, dass der Herr Jesus es konnte. So bat er ihn: „Herr, denk' an mich, wenn du in dein Reich kommst!“

Obwohl er selbst so schwer litt, hatte der Herr Jesus diesen Mann neben sich lieb. Er versprach ihm: „Heute noch wirst du mit mir im Paradies sein“ (*d.h. bei Gott sein*). Der Herr Jesus trug auch die Strafe für alle Verbrechen dieses Mannes. Darum konnte er ihm die Schuld abnehmen und ihn auf die Begegnung mit Gott vorbereiten.

Dasselbe wird er auch für dich tun - wenn du deine Sünden wirklich bereust und ihn bittest, sie dir zu vergeben. Du brauchst den Herrn Jesus wie jener Mann, auch wenn du kein Verbrecher bist.

• Bild III-7



Um zwölf Uhr mittags verdunkelte sich der Himmel. Drei Stunden lastete eine schwere, seltsame Finsternis auf dem ganzen Land. Jetzt bestrafte Gott seinen einzigen Sohn. Es war, als ob Jesus selbst gelogen, gehasst, getötet, eifersüchtige Gedanken gehabt, gestohlen, geflucht und alle Sünden begangen hätte. Der Herr Jesus Christus trug unsere Strafe. Wir können uns gar nicht vorstellen, wie schlimm das für ihn war. Plötzlich

schrie er auf: „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“ Verzweifelt rief er nach seinem Vater, doch der antwortete ihm nicht mehr.

Gott ist so vollkommen, dass er es nicht ertragen kann, auch nur etwas Böses zu sehen. Er musste sich von seinem Sohn abwenden, weil unsere Sünde auf ihm lag. Dies war das einzige Mal, dass Gott ihn verließ. Dann war das Leiden durchgestanden. Der Herr Jesus rief laut: „Es ist vollbracht“ und starb. Er hatte alles für uns getan.

Heißt das nun, dass automatisch alle Menschen von ihren Sünden frei sind und in den Himmel kommen? Nein, denn in der Bibel steht klar, dass nur der Vergebung hat, der sich dem Herrn Jesus anvertraut. Nur so wirst du deine Sünde los und nur so kommst du in den Himmel.

Stell' dir einmal vor, du wärst sehr krank. Der Arzt gäbe dir eine Medizin und forderte dich auf: „Nimm dies täglich ein.“ Hilft es dir, wenn du die Medizin zum Anschauen hinstellst? Natürlich nicht. Du musst sie nehmen. So ist es auch mit der Sündenvergebung. Du hast gehört, was der Herr Jesus für dich getan hat. Aber durchs Hören allein wirst du deine Sünde nicht los. Wenn sie dir wirklich Leid tut und du anders werden willst, dann bitte den Herrn Jesus um Vergebung. Er kann sie dir heute schenken, denn er ist nicht tot geblieben. Er lebt und die Bibel sagt dir (Johannes 3,16): „Gott hat die Menschen so sehr geliebt, dass er seinen einzigen Sohn für sie hergab. Jeder, der an ihn glaubt, wird nicht verloren gehen, sondern das ewige Leben haben.“ Wenn du an den Herrn Jesus glaubst, wirst du nicht ewig für deine Sünden bestraft werden, sondern ewig leben. Du wirst Gott kennen und immer zu ihm gehören. Dafür litt und starb Gottes einziger Sohn.

• Bild III-8



Noch verstanden seine Freunde das nicht. Traurig nahmen zwei von ihnen seinen toten Körper vom Kreuz und wickelten ihn in leinene Tücher. Dann legten sie ihn in eine Grabhöhle und dachten: „Wir werden ihn nie wiedersehen.“ Sie konnten sich nicht vorstellen, dass bald eine herrliche Überraschung auf sie wartete. Der Herr Jesus kehrte ins Leben zurück!

Weil er lebt, kannst du ihn heute um Vergebung deiner Sünden bitten. Er wird dann in dein Leben kommen und dir helfen, Gott zu gehorchen. Du kannst ihn kennen lernen wie einen Freund. Wir lesen in der Bibel, dass jeder, der an ihn glaubt, nicht verlorenght, sondern das ewige Leben hat. Aber was geschieht mit denen, die nicht an ihn glauben? Sie müssen die Folgen ihrer Sünden selbst tragen. Sie gehen verloren und werden für immer bestraft.

Wie ist es mit dir? Du kannst dich jetzt dem Herrn Jesus anvertrauen! Wenn dir deine Sünde Leid tut und du sie loswerden willst, dann sprich doch ganz leise mit ihm, z. B. so: „Lieber Herr Jesus, ich weiß, dass du für mich Leiden und sterben

musstest. Vielen Dank dafür. Bitte nimm meine Sünde weg. Ich vertraue dir, dass du das tun wirst. Ich will für immer zu dir gehören und Gott gehorchen. Amen.“

DIE AUFERSTEHUNG

Bibelstelle

Johannes 20

Schwerpunkt

Du kannst Frieden mit Gott haben, weil Jesus Christus für dich gestorben und auferstanden ist.

Bibelvers zum Lernen

„Er machte Frieden durch sein Blut am Kreuz.“
Kolosser 1,20

Lektion

„Was hast du denn?“ fragte Martin, als er Stefanie begegnete. „Du siehst ja so traurig aus!“ - „Der alte Herr Bartel aus der Wohnung über uns ist gestorben.“ - „Oh“, meinte Martin verlegen. Was sollte er auch jetzt sagen?! „Er war immer sehr nett zu mir und zum letzten Geburtstag hat er mir Geld geschenkt“, murmelte Stefanie betrübt. „Kopf hoch! Dein trauriges Gesicht ändert auch nichts daran“, antwortete Martin kühl. „Aber ich bin wirklich traurig, weil ich Herrn Bartel nun nie mehr wiedersehe.“ - „Was bedeutet das eigentlich, tot sein?“ wollte Stefanie nach einer Weile wissen. Martin kannte sich da auch nicht so genau aus. Sein älterer Bruder hatte einmal davon gesprochen. „Wenn du stirbst, ist alles aus“, antwortete er schließlich. Das machte Stefanie nur noch trauriger.

Weder sie noch Martin wussten, was Gott in der Bibel über den Tod sagt. Dort steht nämlich, dass Sterben nicht das Ende ist. Der Körper wird vielleicht beerdigt, aber der Teil des Menschen, der denkt, liebt und glücklich oder traurig ist, lebt weiter. Die Bibel nennt diesen Teil „Seele“. Deine Seele ist dein Ich und sie lebt weiter, wenn du stirbst.

• Bild IV-1



Die Freunde des Herrn Jesus wussten das zwar, aber es tröstete sie nicht. Sein Körper war tot, da gab es keinen Zweifel. Man hatte ihn in leinene Tücher gewickelt, in eine ausgehauene Grabhöhle gelegt und dann einen großen Stein vor den Eingang gerollt.

Noch nie waren sie so verzweifelt gewesen. Fragen über Fragen quälten sie: „Wie konnte er sterben, da er doch Gottes Sohn war?“ - „Er führte

doch ein vollkommenes Leben. Wieso musste er wie ein Verbrecher sterben? Warum waren sie so ungerecht gegen ihn?“

Sie meinten, sie würden ihn nie wiedersehen. Sie verstanden nicht, dass Gott seinen Tod aus einer ganz bestimmten Absicht zugelassen hatte. Es war nötig geworden, weil alle Menschen sich gegen ihn auflehnten, auch du und ich. Gott hat z.B. geboten: „Du sollst nicht begehren.“ Aber nun hat dein Freund ein neues Fahrrad bekommen und du hast nur ein gebrauchtes. Wirst du dann nicht neidisch und unzufrieden? Gott hat auch geboten: „Du sollst deinen Mitmenschen lieben wie dich selbst“ (Lk 10,27). Aber du denkst vielleicht schlecht über andere oder streitest mit ihnen. Dadurch bist du Gott ungehorsam, du rebellierst gegen ihn. Das fordert seinen Zorn heraus. Gott hasst die Sünde, aber er liebt die Menschen. Und er hat auch dich so lieb, dass er seinen einzigen Sohn sterben ließ, um Frieden zwischen

sich und dir zu schaffen. Die Freunde des Herrn Jesus mussten dauernd daran denken, was geschehen war. Traurig und verlassen saßen sie da. Die Zeit schien stillzustehen, so langsam vergingen die nächsten beiden Tage. Sie hatten sich viel von Jesus erhofft, aber nun schien alles umsonst zu sein.

• *Bild IV-2*



Dann kam der Sonntagmorgen und Petrus und Johannes, zwei enge Freunde des Herrn Jesus, wurden plötzlich aus diesen Gedanken gerissen. Einige Frauen standen vor ihrer Tür. Sie waren ganz außer Atem vom schnellen Laufen. „Stellt euch vor“, keuchten sie, „sie haben den Leib des Herrn Jesus weggenommen. Aber wir wissen nicht, wo er ist!“ - „Wir sind schon früh zum Grab gegangen, um ihn einzubalsamieren. Aber der Stein

war weg und das Grab leer.“ Verzweifelt baten sie: „Ihr müsst uns helfen!“ Petrus und Johannes waren entsetzt. Hatten die Feinde des Herrn Jesus ihm nicht schon genug angetan? Was sollte das? Schnell liefen sie los, um sich selbst zu überzeugen. Johannes war zuerst am Grab. Er blieb am Eingang stehen und schaute hinein. Was er sah, war wirklich merkwürdig. Schließlich kam auch Petrus. Er lief einfach an Johannes vorbei in die Grabkammer. Auch er war völlig verblüfft.

• *Bild IV-3*



Der Körper des Herrn war verschwunden, doch seine Grabtücher lagen sauber und ordentlich zusammengewickelt da. Konnten Feinde das Grab so ordentlich verlassen? Nein, es musste etwas anderes passiert sein! Als Petrus und Johannes sich wieder auf den Heimweg machten, waren sie sehr aufgeregt. Zaghafte begannen sie zu glauben, dass Jesus vom Tod auferstanden war. Hatte er nicht mehrmals

gesagt, er würde sterben und wieder lebendig werden? Was sie gesehen hatten, wies eindeutig darauf hin - also hatte er das Grab selbst verlassen! Aber - wo war er jetzt?

• *Bild IV-4*



Petrus und Johannes wussten nicht, dass er sich noch in der Nähe des Grabes aufhielt. Inzwischen war Maria Magdalena, die auch zu den Freunden des Herrn Jesus gehörte, zum Grab zurückgekehrt. Sie weinte ganz verzweifelt, weil sie immer noch glaubte, jemand hätte seinen Leichnam gestohlen.

Auf einmal sah sie durch ihre Tränen einen Mann, der dort in der Nähe stand. „Warum weinst du?“ fragte er mit freundlicher Stimme. „Herr, wenn du ihn weggenommen hast, dann sag’ mir doch bitte, wo du ihn hingelegt hast“, antwortete sie und schluchzte. Der Mann sagte nur ein Wort: Maria! Da starrte sie ihn mit weit aufgerissenen Augen an: „Meister!“ Er war es selbst, der Herr Jesus! Er war nicht gestohlen, er lebte und sprach mit ihr! Gott hatte ihn auferweckt, um zu zeigen, dass er wirklich sein Sohn ist. Nun teilte er Maria mit: „Ich gehe zu meinem Vater zurück“. Das hieß, er würde

nun bald wieder im Himmel sein und nie mehr sterben. Der Herr Jesus sagt in der Bibel: „Ich war tot, doch nun lebe ich für immer und ewig.“ (Offenbarung 1,18 „Hoffnung für alle“) Wer ihn um Vergebung seiner Sünden bittet, wird einmal zu ihm kommen und für immer bei ihm bleiben. Das Leben mit dem Herrn Jesus hat kein Ende, weil auch er nie mehr sterben wird. Aber wer ihn nicht um Vergebung seiner Sünden bittet, muss für immer mit dem Zorn Gottes leben. Das ist schlimmer als sterben. Solch ein Mensch bekommt keine Ruhe. Er hat sich zu Gottes Feind gemacht, weil er sein Friedensangebot ablehnt. Darum wird er nicht zu ihm, sondern an einen Ort der Strafe kommen.

Maria hatte die Vergebung des Herrn Jesus erbeten und angenommen. Nun freute sie sich, wieder mit ihm reden zu können. Dann eilte sie in die Stadt zurück. Sie hatte seinen Freunden eine wichtige Nachricht zu bringen. „Ich habe den Herrn gesehen!“ verkündete sie froh.

• Bild IV-5



So wurde der Sonntag ganz anders, als die Freunde gedacht hatten. Nach und nach fanden sie heraus, was sich am frühen Morgen ereignet hatte. Zuerst war ein Engel gekommen und hatte den Stein weggerollt. Dadurch hatten die Frauen sehen können, dass der Herr Jesus nicht mehr im Grab war. Die Wachsoldaten hatten längst erschrocken die Flucht ergriffen.

Am Sonntagabend trafen sich die meisten Freunde des Herrn Jesus. Sie

hatten einander viel zu erzählen. Einige hatten ihren Herrn schon gesehen oder die Botschaft von Engeln gehört, andere noch nicht. Trotz ihrer Freude saßen sie hinter verschlossenen Türen. Sie hatten immer noch große Angst, die Führer der Juden würden auch sie gefangen nehmen und töten.

Und dann geschah es: Während sie miteinander sprachen, sahen sie plötzlich den Herrn Jesus. Er stand mitten im Raum. Keiner hatte ihm aufgemacht. Wie war das nur möglich? Irgendwie hatte er sich verändert, obwohl er genauso aussah wie vorher. Sprachlos starrten sie ihn an.

• Bild IV-6



„Friede sei mit euch“, begrüßte er sie. Was bedeutete das? Hieß es, sie sollten nicht miteinander streiten? Nein, mehr als das. Sie sollten sich nicht mehr sorgen, keine Angst mehr haben, nicht mehr unruhig sein - weil er wieder bei ihnen war.

Manche Dinge im Leben sollten uns allerdings beunruhigen, z.B. wenn wir Gott ungehorsam gewesen sind und uns gegen ihn aufgelehnt haben. Wir sollten uns auch Gedanken machen

über unser Leben nach dem Tod. In der Bibel steht, dass unser wahres Ich dann auf jeden Fall Gott begegnen wird. Willst du es darauf ankommen lassen, dass er dich für immer bestraft? Noch gilt sein Friedensangebot!

Seinen Freunden brachte der Herr Jesus den Friedensgruß. Dann erklärte er ihnen auch, warum sie Frieden mit Gott haben konnten. Er ließ sie die Wunden an seiner Seite sehen und zeigte ihnen die durchbohrten Hände und Füße. Er war für den Frieden gestorben, für den Frieden zwischen Mensch und Gott. Dieser Friede war teuer. Er hatte sein Leben gekostet. Nur so konnte er für unsere Sünden bezahlen.

„Er machte Frieden durch sein Blut am Kreuz“, sagt die Bibel (Kolosser 1,20) und du kannst diesen Frieden heute annehmen. Wenn dir deine Auflehnung gegen

Gott Leid tut und du den Herrn Jesus um Vergebung bittest, bist du nicht mehr Gottes Feind. Dann brauchst du dir keine Sorgen mehr um das Leben nach dem Tod zu machen. Gott wird dich einmal zu sich in den Himmel holen und du wirst den Herrn Jesus sehen.

• *Bild IV-7*



Als seine Jünger ihn am Sonntagabend sahen, waren sie ganz aufgeregt vor Freude. Nur einer fehlte – Thomas. Später erfuhr er alles von den anderen, aber Thomas zweifelte. „Das glaube ich erst, wenn ich seine Wunden mit meinen eigenen Fingern berühre“, meinte er. Ob Thomas wohl Frieden im Herzen hatte? Bestimmt nicht! Er beobachtete Tag für Tag, wie glücklich die anderen waren. Aber ihre Geschichte schien ihm zu schön,

um wahr zu sein. Vielleicht dachte er aber: „Wenn es doch stimmt, möchte ich ihn nicht noch einmal verpassen!“ So versuchte er, bei den anderen zu bleiben und hoffte, dass der Herr Jesus zurückkehren würde.

• *Bild IV-8*



Nach acht Tagen war es so weit: Wieder trat der Herr Jesus herein, trotz geschlossener Tür. „Friede sei mit euch!“ sagte er. Dann wandte er sich an Thomas: „Lege deinen Finger in meine Wunden und zweifle nicht, sondern glaube.“

Jetzt konnte Thomas glauben und endlich hatte er Frieden. Ehrfürchtig staunend sagte er zu Jesus: „Mein Herr und mein Gott!“

Thomas war dem Herrn Jesus wichtig und Er wollte, dass er an ihn glaubte. Auch du bist ihm wichtig, ganz gleich, wer du bist. Er möchte, dass du dich nicht mehr gegen Gott auflehnt, sondern glaubst, dass er starb, um Frieden zwischen dir und Gott zu stiften. Er lebt - da darfst du dir genau so sicher sein wie Thomas, auch wenn du ihn nicht siehst und ihn nicht berühren kannst.

Obwohl der Herr Jesus jetzt im Himmel ist, hört er dich wie Thomas, wenn du mit ihm sprichst. Möchtest du heute beginnen, an ihn zu glauben? Du kannst mit ihm sprechen, wo du gerade sitzt, ganz leise, ohne dass es ein anderer hört, etwa so: „Herr Jesus, es tut mir Leid, dass ich ungehorsam war und mich gegen Gott auflehnt habe. Danke, dass du auch für mich gestorben bist. Bitte gib mir deinen Frieden.“

Gott verspricht uns den Frieden mit ihm, wenn wir uns dem Herrn Jesus Christus anvertrauen. Diesen Frieden kann uns keiner mehr nehmen. Er bleibt für immer.

DER EWIGE KÖNIG

Bibelstellen

Matthäus 28,16-20 - Johannes 21,7.12 - Apostelgeschichte 1,1-11 - Offenbarung 1,9-19; 22,20

Schwerpunkt

Jesus Christus ist König und Herr!

Bibelvers zum Lernen

Wiederholen Sie bei einer Kinderwoche Kolosser 1,20.

Sonst empfehlen wir Philipper 2,11 („Hoffnung für alle“): „Und jeder ohne Ausnahme soll zur Ehre Gottes, des Vaters, bekennen: Jesus Christus ist der Herr!“

Lektion

„In diesem Baum war unsere Hütte!“ rief Uwe. Er streifte mit seinem Bruder Norbert durch das Gelände des Bauernhofs, auf dem sie früher gewohnt hatten.

„Weißt du noch, wie wir unsere Schiffchen auf dem Teich dort um die Wette fahren ließen?“ Norbert stand die Begebenheit vor Augen, wie wenn sie erst gestern geschehen wäre. „Mein schönstes Boot war dabei unterzugehen, ich wollte es schnell noch rausziehen...“ - „Und dann bist du reingefallen!“ unterbrach ihn Uwe. „Und wie! Ich war von oben bis unten klitschenass. Es war gar nicht so leicht, mich mit den nassen Klamotten ungesehen ins Haus zu schleichen!“

Die beiden mussten lachen, wenn sie daran dachten. Sie genossen ihre alte Heimat - besonders wegen der vielen schönen Erinnerungen, die dort erwachten.

• Bild V-1



Die Freunde des Herrn Jesus erinnerten sich auch an so manches Erlebnis, als sie wieder in Galiläa zusammen waren. Sie dachten an die fünf Brote und zwei Fische, mit denen der Herr Jesus in dieser Gegend über 5000 Menschen auf einmal satt gemacht hatte. Und dann die Nacht darauf: Sie fuhren mit dem Boot über den See, plötzlich kam ein starker Sturm auf und sie alle hatten Angst. Als danach der Herr Jesus dem Sturm

Einhalt gebot, beruhigte sich das Wetter sofort.

Wie oft hatten sie hier am Ufer gesessen und ihrem Herrn zugehört! Nun hatte er ausrichten lassen, sie sollten hier auf ihn warten. Das war sehr freundlich von ihm. Gespannt warteten sie und fuhren so wie früher nachts zum Fischen hinaus. (Bild 1 zur Seite legen)

„Da ist ja der Meister!“ meinte einer und deutete auf einen Mann in der Ferne. Er sprang aus dem Boot, in dem sie saßen und schwamm diesem Fremden entgegen. Der Morgen dämmerte herauf. Noch konnten sie alles nur unscharf erkennen. Sie bezweifelten, ob er es wirklich war.

• Bild V-2



Am Ufer angekommen, waren sie jedoch alle einig: Er war es! Sie freuten sich so, dass ihr Meister nicht tot geblieben war. Er war am Kreuz gestorben und wieder ins Leben zurückgekehrt. Damit hatte er endgültig seine Macht über den Tod bewiesen. Sie hatten ihn nun schon mehrmals gesehen und mit ihm gesprochen. Trotzdem meldete sich manchmal der Zweifel zurück und bei jedem Wiedersehen freuten sie sich ganz

neu. Auch an diesem Morgen sahen sie ihn nicht zum letzten Mal. Er war ja ihr Lehrer und hatte ihnen Wichtiges zu erklären.

Einmal begann er mit den Worten: „Gott hat mir alle Macht im Himmel und auf Erden gegeben.“ Wie? Alle Macht? Ja! Gott, der Vater, hatte seinem einzigen Sohn das Recht und die Möglichkeit gegeben, seinen Willen durchzusetzen.

Wenn er will, kann er alle Könige, Regierungen, Armeen und jeden einzelnen Menschen dazu zwingen, seinen Willen zu tun. Seinen Freunden fiel es schwer, das zu begreifen. Aber er hatte noch mehr Erstaunliches für sie: „Geht deshalb in alle Welt und verkündigt den Menschen die gute Nachricht“, forderte er sie auf. Welche „gute Nachricht“ meinte er? Seine Geschichte: dass er Gottes Sohn ist, der am Kreuz starb, um die Strafe für unsere Sünde zu tragen, dass er lebt und König ist. Das sollten alle Menschen wissen.

Heute hörst du diese Nachricht, die dir sagt, dass Gott dich liebt. Aber das Hören allein hilft dir nicht. Erst wenn du dich dem Herrn Jesus als deinem König anvertraust, wird dir die Strafe für die Sünde weggenommen. Das alles gehörte zu der Botschaft, die seine Freunde bekannt machen sollten. Gern waren sie dazu bereit.

Aber dann begannen sie sich zu fürchten: „Wie wird es uns gehen? Ob wir auch wie er gefangen genommen werden und sterben müssen?“ - „Ich bin jeden Tag bei euch“, versprach der Herr Jesus. Das tröstete sie. Weil ihm alle Macht gehörte, konnte er sie beschützen, wo immer sie sich befanden.

• Bild V-3



Die schöne Zeit in Galiläa ging schnell zu Ende. Nun machten sie sich wieder auf den Weg nach Jerusalem. Dort wollte der Herr Jesus mit ihnen auf den Ölberg steigen, der vor der Stadt liegt. Auf diesem Berg sprach er mit ihnen über äußerst wichtige Dinge. Noch einmal erinnerte er sie an ihren großen Auftrag: „Geht in alle Welt und erzählt den Leuten von mir. Und beachtet: Ich werde immer bei euch sein.“

Sie hörten ihm zu, blickten ihn an - und auf einmal bemerkten sie, dass der Herr Jesus höher und höher stieg. Es war, als würde er von unsichtbaren Händen emporgehoben. Außer sich vor Staunen schauten sie zu ihm auf, bis ihn eine Wolke plötzlich verbarg. Reglos standen sie da und starrten hinter ihm her.

„Warum steht ihr da und schaut an den Himmel?“ Sie blickten sich um und entdeckten zwei Engel, die mit ihnen sprachen. „Gott hat Jesus zu sich in den Himmel genommen“, erklärten sie, „aber er wird genauso plötzlich auf die Erde zurückkommen, wie er von euch weggenommen wurde.“

Das half ihnen, das Erlebte zu verstehen. Sie wussten, dass er trotzdem bei ihnen war und sie immer begleiten würde. Sein Vater hatte ihm im Himmel einen Ehrenplatz gegeben und von dort aus regierte er nun, bis er wiederkommen würde.

● Bild V-4



Erinnerst du dich noch, welchen Auftrag der Herr Jesus seinen Freunden gegeben hatte? Sie sollten überall hingehen und allen Menschen von ihm erzählen.

Stell' dir einmal vor, du kämst in eine Stadt mit lauter Schwerkranken. Alle litten an der gleichen Krankheit und nur du allein wüsstest, welche Medizin ihnen helfen könnte. Was würdest du dann tun? (*Antworten der Kinder*) Natürlich - du würdest den Leuten diese Medizin empfehlen.

Die Freunde des Herrn Jesus befanden sich in einer ähnlichen Lage. Sie waren an allen Orten von Menschen umgeben, die Gott nicht gehorchten, logen, stritten, sich von Eifersucht und Neid zum Bösen treiben ließen und Gott nicht lieb hatten.

So ist es bis heute. Die Menschen drehen sich um sich selbst. Sie machen, was sie wollen, ohne auf Gott zu achten. In der Bibel steht: „Ein jeder sah auf seinen Weg“ (Jes. 53,6). Deshalb gibt es so oft Streit unter den Menschen. Kennst du das? Schreit ihr euch in der Familie auch manchmal wütend an? Hast du deshalb zum Beispiel eine ganze Tafel Schokolade aufgegessen, ohne mit deinen Geschwistern zu teilen? Auch für dich ist Sünde ein Problem. Sünde ist schlimmer als jede Krankheit. Warum? Gott muss alle bestrafen, die ihm ungehorsam sind. Diese Strafe ist schwer, sie beginnt mit dem Tod und geht endlos weiter.

Die Freunde des Herrn Jesus kannten die Lösung des Sündenproblems und begannen, anderen davon zu erzählen - zu Hause, bei Freunden oder auf der Straße. Hör einmal zu, dann erfährst auch du die Lösung für das Problem Sünde.

„Jesus Christus ist der Retter, den Gott uns Menschen versprochen hat. Er, Gottes einziger Sohn, starb am Kreuz für unsere Sünde. Aber Gott machte ihn wieder lebendig. Er hat ihn als Herrn und König über alles eingesetzt. Jeder, der an ihn glaubt, soll gerettet werden.“

Viele Zuhörer erkannten, dass sie etwas gegen das Problem Sünde unternehmen mussten. „Was sollen wir tun?“ fragten sie. Die Freunde des Herrn Jesus antworteten: „Kehrt um von eurem falschen Lebensweg und kommt zum Herrn Jesus. Bittet ihn um Rettung, dann werden alle eure Sünden für immer ausgelöscht.“

Mehr und mehr Menschen folgten diesem Rat. Wie müssen sich die Jünger gefreut haben, als sie sahen, dass so viele Leute das Böse hinter sich ließen und Jesus Christus um Vergebung baten! Wenn Gott dir deine Sünden wegnimmt, sind und bleiben sie vergeben.

Vielleicht möchtest du ihn auch gern um Vergebung bitten, weißt aber nicht wie. Dann bleibe einfach an deinem Platz, wenn die anderen nach Hause gehen. Ich werde dir mit Hilfe der Bibel erklären, wie du es tun kannst. Die Freunde des Herrn Jesus erklärten das den Leuten auch gerne.

● Bild V-5



Aber nicht alle freuten sich über ihre Predigt. Einige der einflussreichsten Juden ärgerten sich sehr, dass die Leute an Jesus Christus glaubten. Sie machten ihnen das Leben schwer, warfen sie ins Gefängnis oder brachten sie um. Ein junger Mann namens Stefanus wurde sogar zu Tode gesteinigt, weil er vom Herrn Jesus erzählt hatte.

Aber es gelang diesen Feinden nicht, die Christen zum Schweigen zu bringen. Sie wussten, dass der Herr Jesus, der König über alles, dieses Leiden zugelassen hatte. Er hatte es ihnen vorhergesagt. Ihnen war außerdem klar, dass die Menschen

nichts von ihrem Retter hören würden, wenn sie aus Angst schwiegen. Deshalb predigten sie mutig weiter.

Ihre Lage verschlimmerte sich noch mehr, als der römische Kaiser wie ein Gott verehrt werden wollte. Die Christen weigerten sich entschieden. Ihnen war klar, dass nicht der Kaiser, sondern nur der Herr Jesus Christus diese Ehre verdiente. Daraufhin wurden viele zur Strafe den Löwen vorgeworfen oder lebendig verbrannt.

Wenn du den Herrn Jesus bittest, dir deine Sünden zu vergeben und dein König zu sein, wirst du vielleicht auch in Schwierigkeiten kommen. Du wirst zwar sicher nicht den Löwen vorgeworfen werden, aber es kann sein, dass dich deine eigene Familie auslacht. Oder du bist der einzige aus der ganzen Klasse, der bei Tests nicht abschreiben will.

Es ist schwer, anders zu sein. Aber du kannst wie die Christen damals daran denken, dass der Herr Jesus jeden Tag bei dir ist. Er herrscht als König über alles und steht denen bei, die ihn lieb haben.

Johannes hatte den Herrn Jesus sehr lieb. Er musste erleben, dass viele seiner Freunde umgebracht wurden. Auch er selbst war im Gefängnis gewesen. Dennoch hielt er treu zu Jesus.

● *Bild V-6*



Als Johannes schon ziemlich alt war, wurde er noch einmal festgenommen. Raue Hände packten ihn und schleppten ihn auf ein Gefangenschiff, das bald darauf den Hafen verließ. Die Zeit auf dem Schiff schlich langsam dahin. Wo wurden sie nur hingebacht?

Endlich verlangsamte das Schiff seine Fahrt und steuerte eine kleine Insel an. Man lud die Gefangenen ab und machte sofort kehrt. So wurde ihnen

die Insel Patmos (12 x 7 km groß) zum Gefängnis. Wahrscheinlich passte ein grausamer Sklaventreiber auf, dass sie schwer arbeiteten und keiner entkam. Johannes musste vielleicht Marmor aus dem Steinbruch schlagen - eine schwere Arbeit für einen alten Mann. Bestimmt tröstete es ihn, dass er wusste: „Der Herr Jesus ist auch hier bei mir, er hat es ja versprochen. Er ist König über alles und kann mich befreien, wann er will.“

Aber noch war er hier und sein König musste einen Grund dafür haben, ihn warten zu lassen. In der Tat, der Herr Jesus hatte etwas Besonderes mit Johannes vor.

● *Bild V-7*



Eines Sonntagmorgens begegnete Jesus seinem Freund Johannes. Es war wie im Traum. Mit eigenen Augen sah der alte Mann seinen König in himmlischem Glanz. Groß und mächtig, hell und strahlend stand er plötzlich ganz in seiner Nähe.

Überwältigt fiel Johannes seinem Herrn zu Füßen. Er wurde wie tot, so erschrocken war er!

Der Herr Jesus ist der mächtigste König, den es gibt, aber er ist auch sehr

liebepoll und gütig. Er berührte Johannes mit seiner rechten Hand und sprach zu ihm: „Fürchte dich nicht! Ich bin der Erste und der Letzte und ich bin der Lebendige. Ich war tot, doch nun lebe ich für immer und ewig.“

Dieser König kann alle Sünden wegnehmen und dich von der Strafe befreien, die du dafür verdienst. Wenn du mit dem Bösen Schluss machen willst und dich dem Herrn Jesus zuwendest, wird er dir helfen, so zu leben, wie es Gott gefällt. Er half auch Johannes. Früher war Johannes oft jähzornig geworden, doch nun konnte er

freundlich und geduldig bleiben, wenn ihn etwas ärgerte.

Der Herr Jesus kann dir helfen, nicht mehr grob, sondern rücksichtsvoll zu sein und die Wahrheit zu sagen statt zu lügen. Du brauchst ihn. Er ist ein großer, herrlicher König, der von der Sünde befreit und Leben erneuert. Er regiert auch über die Zeit. Alles, was auf dieser Welt geschieht und noch geschehen wird, ist ihm bekannt.

Nun wollte er Johannes Wichtiges über Gegenwart und Zukunft zeigen. Dabei durfte Johannes sogar einen Blick in den Himmel werfen, diesen Ort des reinen Glücks. Er erlebte mit, wie ein großer Chor dem Herrn Jesus zu Ehren sang. Dann sah er aber die Menschen, die nicht vom Herrn Jesus gerettet werden wollten, als sie noch hier auf der Erde lebten. Wie furchtbar mussten sie nun leiden am Ort der ewigen Strafe!

Das alles können wir im letzten Buch der Bibel lesen. Johannes hat es sorgfältig aufgeschrieben. Am Schluss dieses Buches kündigt der Herr Jesus Christus an: „Ich komme bald.“ Noch ist dies nicht geschehen, aber er hält sein Wort. Auch die Engel hatten seine Freunde darauf hingewiesen, kurz nach seinem Abschied von der Erde.

● *Bild V-8*



Eines Tages - keiner weiß wann - wird er plötzlich wieder da sein, von einer Tausendstelsekunde auf die andere. Weder Zeitung noch Fernsehen werden es vorher ankündigen. Dennoch wird es jeder sofort merken. Alle, die zu ihm gehören, werden ihm in der Luft begegnen. Sie werden für immer bei ihm sein. Wer sich ihm nicht anvertraut hat, wird erschrocken versuchen, sich vor ihm zu verstecken.

Doch das wird nichts nützen. Jeder dieser Menschen muss persönlich vor ihm erscheinen. Er wird ihr Richter sein und sie zur ewigen Strafe verurteilen. Dann ist es zu spät, ihn um Rettung zu bitten.

Als der Herr Jesus von seinem Kommen sprach, mahnte er: „Seid bereit!“ Wie kannst du dich vorbereiten? Weißt du noch, was seine Freunde den Leuten sagten, als sie gerettet werden wollten? „Lasst das Böse in eurem Leben hinter euch und vertraut euch Jesus Christus an.“

Möchtest du das tun? Dann sprich doch jetzt gleich mit dem Herrn Jesus und bitte ihn, deine Sünde wegzunehmen. Gott hat versprochen, dass er dann das Böse deines Lebens ganz auslöschen wird. So wirst du bereit für den Tag, an dem er wiederkommt.

Johannes freute sich sehr darauf. Er bat: „Komm, Herr Jesus!“ So weit wir wissen, wurde er später wieder aus der Gefangenschaft befreit und durfte zu seinen Freunden zurückkehren. Doch niemals vergaß er sein großes Erlebnis auf der Insel Patmos: Dort war er an einem Sonntag seinem König selbst begegnet.

Jesus kam für dich

Text: Hella Heizmann
Refrain

Melodie: Hella Heizmann
Satz: Klaus Heizmann

C *F* *C*

f Je - sus kam für dich... Je - sus kam für mich...

F *C* *F#* *G*

Je - sus kam für uns... als Ret - ter und Herr

C *F* *C*

Je - sus kam für dich... Je - sus kam für mich...

F *Dm7* *G* *C* *Fine*

Je - sus kam für dich... und mich...

G

1. Er ist Herr der gan - zen Welt... der - um mach - te
2. Für die Schuld der gan - zen Welt... mach - te

C *F*

mach dich auf den Weg... Wer ihn sucht, der
er sich auf den Weg... starb am Kreuz, da -

Dm *Dm7* *G* *D.C. al Fine*

wird ihn für den...
mit wir le - ben...

Jesus kam für dich

Text & Melodie: Hella Heizmann

© 1989 CSM Hänssler, 71087 Holzgerlingen • Abdruck mit freundlicher Genehmigung